

Händl Klaus' «Dunkel lockende Welt» in der Pfauen-Kammer

## Alles zerfällt

Man hätte «Dunkel lockende Welt» gewöhnlich umsetzen und die Rollen an eine jüngere, an eine ältere Frau sowie einen mittelalterlichen Mann verteilen können. Das hat die 30-jährige Regieassistentin des Zürcher Schauspielhauses, Mélanie Huber, in ihrer Inszenierung des Dreiakters in der Kammer nicht getan.

von

**Katja Baigger**

20.5.2011

Man hätte «Dunkel lockende Welt» gewöhnlich umsetzen und die Rollen an eine jüngere, an eine ältere Frau sowie einen mittelalterlichen Mann verteilen können. Das hat die 30-jährige Regieassistentin des Zürcher Schauspielhauses, Mélanie Huber, in ihrer Inszenierung des Dreiakters in der Kammer nicht getan, sondern sie spielt mit Rollentausch und Travestie.

Der 42-jährige Autor, der sich statt Klaus Händl «Händl Klaus» nennt – eine witzige Reminiszenz an seine Tiroler Herkunft –, verführt mit diesem Namensspiel dazu, es weiterzuspinnen.

So sind die drei Rollen reduktionistisch mit zwei Männern besetzt, die einmal in die Haut jeder der drei Figuren schlüpfen. In der ersten Szene der leicht gekürzten Fassung, in der die Kieferchirurgin Doktor Corinna Schneider und der Hausbesitzer Joachim Hufschmied auftreten, verkörpert Frank Seppeler die Frau, Aurel Manthei den Mann. Im zweiten Akt ist Manthei Corinna und Seppeler ihre Mutter Mechthild, im letzten Teil stellt Manthei die Mutter dar und Seppeler den Hausbesitzer. Hinzu gesellt sich ein Musiker, Pascal Destraz, der das Gesagte im Hintergrund mit einem Riesen-Xylofon zu kommentieren scheint.

Vier Intermezzos unterbrechen den Dialog, es sind Gesangsduette oder -trios aus Text-Versatzstücken («Lass ihn herein, den Reim»). Da singen am Anfang zwei schön und salbungsvoll von Zeitungs- und Altpapier. Destraz, der als Letzter die mehrstufige Bühne mit Schrankwand (Anja Kerschewicz) betritt, nimmt die übrig gebliebene Krawatte, Aurel Manthei wählte zuvor den gelben Zopfmusterpulli, Frank Seppeler die lila Strickjacke (Kostüme: Eva Krämer), was optisch das Einzige ist, was daran erinnert, dass er eine Frau verkörpert. Sobald er spricht während der Wohnungsübergabe – bei der eine sexuelle Annäherung geschieht und mit einem abgehackten Zeh («aus der Anatomie») die Spur eines Krimis gelegt wird –, zweifelt man keine Sekunde daran, dass Seppeler eine Frau ist; das ist das Geniale an der Inszenierung. Ambivalenz und ein Abwesender sind das Thema; im ersten Teil Marcel, Corinnas Freund. Die Kieferchirurgin will ihm nach Peru folgen. Der Hausbesitzer, der Corinna begripscht, schwärmt gleichzeitig von Marcel. Corinna schenkt er das Buch «Afrika, dunkel lockende Welt» von Tania Blixen.

So also kam es zum Titel des Stücks, der mit Ironie auf fremde Terrains verweist und auf das Abwesende, womit Regisseurin und Schauspieler gekonnt jonglieren. Jede versuchte Deutung gelingt nicht, jedes zurechtgelegte Weltbild zerfällt wieder: Hat Corinna nur ihr Auto oder doch sich selbst an die Wand gefahren? Was hat es mit dem Zeh auf sich, hat Corinna Marcel umgebracht? Ist der Hausbesitzer Corinnas Vater? Huber führt mit der Inszenierung Händl Klaus' Schreibtechnik ad absurdum, fesselt uns und zieht uns tief hinein in den Sog der verwirrenden Details dieser «dunkel lockenden Welt».

Zürich, Pfauen-Kammer. Weitere Aufführungen: 20. bis 22. Mai, 6. bis 8., 22. bis 25., 27. Juni, jeweils 20.30 h; 5., 26. Juni 19.30 h.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.